

Auftauen mit Izmirlioglu

Der Thurgauer Serkan Izmirlioglu ist in Wil auf Anhieb zum Leistungsträger geworden. Nur lauter müsse er noch werden, sagt sein Trainer.

Ralf Streule

Muss ein Fussballer laut sein? Ein Innenverteidiger zumindest hat Vorteile, wenn er laut schreien, sich Gehör verschaffen, dem Gegner einheizen und Ordnung in die Hintermannschaft bringen kann. Man denke an Sergio Ramos, den Spanier, der sich mit seiner physischen und verbalen Präsenz auf dem Feld ausbreitet wie kein anderer. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Serkan Izmirlioglu den Spanier als sein grosses Vorbild nennt. Denn der junge Frauenfelder ist vieles. Aber laut und gesprächig, das ist er definitiv nicht, wie sich im Interview zeigt. Fragen, die sich nicht mit Ja oder Nein beantworten lassen, scheinen dem 22-Jährigen wenig zu behagen.

Izmirlioglu hat, darauf angesprochen, nur ein Schmunzeln übrig. Er kennt die Schublade, in die er Mal für Mal gesteckt wird. «Ja, auch mein Trainer sagt, ich müsse etwas lauter werden», erklärt er. Im Training versuche er anzufangen damit. Aber das Ruhige und Zurückhaltende begleite ihn seit jeher durch sein Fussballerleben. Immerhin: Auf dem Feld, da könne er bestens austeilen und einstecken. Davon zeugt ein blaues Auge, das er sich vergangene Woche im Spiel gegen Winterthur zugezogen hat. «Ich weiss nicht, in welcher Szene das passiert ist.»

Wo immer er hinkommt, wird er Stammspieler

Wer den Weg von Izmirlioglu nachverfolgt, sieht schnell: Seine zurückhaltende Art hat sich nicht negativ auf die bisherige Karriere ausgewirkt. Seine Ruhe am Ball, sein Vorwärtsdrang, seine Physis: All das führte dazu, dass er sich schnell durchsetzte, wo immer er bisher hinkam. Beim FC Frauenfeld war das so, bei der St. Galler Nachwuchsmannschaft, beim SC Brühl oder nun, seit dem vergangenen Sommer, beim FC Wil. Kein an-



Serkan Izmirlioglu: «Ich habe mich seit dem Wechsel weiter verbessert.»

Bild: Tobias Garcia

derer Spieler im Team von Alex Frei erhielt in dieser Saison bisher so viel Einsatzzeit wie er. Nur einmal wurde Izmirlioglu vom Trainer – aus taktischen Gründen – ausgewechselt.

Das Tor zum Fussball öffnete ihm sein zwölf Jahre älterer Bruder. Gürkan, heute 34 Jahre alt, hatte vor Jahren einige Einsätze beim FC Winterthur in der Challenge League, wechselte dann in

die Türkei, hatte unter anderem in der zweithöchsten Liga Einsätze, bevor er seine Karriere zurück im Thurgau ausklingen liess. Als kleiner Bub besuchte Serkan Izmirlioglu die Winter-

«Auf dem Feld, da kann ich schon auch austeilen.»

Serkan Izmirlioglu Innenverteidiger beim FC Wil

Der FC Wil gastiert in Schaffhausen

Fussball Nach einem Zwischenhoch mit einem Punkt gegen GC und einem Sieg gegen Winterthur kam am Wochenende die harte Landung für den FC Wil. Das 0:3 gegen den Tabellenletzten Chiasso im Bergholz war ein Rückschlag für das Team von Alex Frei. Heute um 20 Uhr ist deshalb im Auswärtsspiel gegen den FC Schaffhausen Wiedergutmachung gefragt. Mit einem Sieg könnten die Wiler zu den Schaffhausern im Tabellenmittelfeld aufschliessen. (rst)

thurer Schützenwiese und eiferte ab jenem Zeitpunkt seinem grossen Bruder nach.

Als Sechsjähriger stieg er beim FC Frauenfeld ein. Er wollte Stürmer sein. Die Trainer erklärten ihm aber bald, dass er in der Defensive mehr ausrichten werde. Eben: Dank seiner Physis, dank seiner Ruhe am Ball. Als 17-Jähriger wurde er fester Bestandteil des Frauenfelder 2.-Liga-Teams, der Ruf in die U21 des FC St. Gallen folgte bald. In drei Saisons im Nachwuchsteam wurde er zum festen Wert in der Innenverteidigung.

Wils Anfrage nach dem Lockdown

Und natürlich hatte man auch beim FC St. Gallen die Augen offen, fand ihn «einen interessanten Spieler», wie es aus der sportlichen Leitung des Super-League-Teams hiess. Doch die Konkurrenz in seiner Altersklasse mit Betim Fazliji und Leonidas Stergiou war im FC St. Gallen gross, Izmirlioglu entschied sich vor eineinhalb Jahren für den Weg zum SC Brühl in die Promotion League. Auch dort war er sogleich Stammspieler – bis das Coronavirus die Promo-

tion League ausbremste. «Er war unser bester Innenverteidiger», sagt auch Roger Jäger, Sportchef bei den Brühlern. Izmirlioglu hätte noch einen Vertrag bis im Sommer 2020 gehabt bei Brühl. Es war aber klar, als die Wiler Anfrage kam, dass er sogleich wechseln durfte. Was grosse Vorteile für den 22-Jährigen hatte: Nach dem Lockdown durfte beim FC Wil bald wieder regelmässig trainiert werden – nicht so bei Brühl. Spielberechtigt war Izmirlioglu in Wil aber erst seit dem Sommer. Seine ersten Chancen nutzte er sogleich.

Das es in der Challenge League taktisch anspruchsvoller sei als in Promotion League, und vielleicht etwas schneller, das mache ihm Spass, sagt der Verteidiger. «Ich habe mich seit dem Wechsel weiter verbessert.» Das sieht auch Trainer Frei so. «Für einen, der aus der Promotion League zu uns kommt, macht er es richtig, richtig gut.» Aber eben, Frei sagt auch: «Er muss böser zu sich und dem Gegner werden.» Der Trainer sieht jedoch, dass sein Innenverteidiger mehr und mehr auftaut. «Er ist bereit für weitere Schritte.»

Nachgefragt

«Den Höhepunkt erlebten wir bereits im ersten Spiel»

In der Women's Super League haben die Frauen des FC St. Gallen-Staad knapp die Hälfte des Pensums absolviert. Das Nachholspiel gegen den Tabellenletzten Lugano findet erst im neuen Jahr statt. Trainer Marco Zwysig über die Punkteausbeute, Höhepunkte und Ligatopskorerin Ardita Iseni.

Mit zwölf Punkten aus zwölf Partien und auf Platz sieben geht der FC St. Gallen-Staad in die Winterpause. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Marco Zwysig: Die verschobene Partie gegen Lugano hätte ich gerne in mein Fazit mit einbezogen, denn mit den möglichen drei Punkten hätten wir noch zwei Teams überholen und auf Rang fünf klettern können. Grundsätzlich bin ich aber zu-

frieden mit den gezeigten Leistungen. Auch die Punkteausbeute ist in Ordnung. Das Team hat sich im Vergleich zur vergangenen Saison weiterentwickelt. Das habe ich auch so erwartet, denn wir haben gut gearbeitet und viele Spielerinnen haben einen Leistungssprung gemacht. In den letzten Partien vor der Winterpause hat man aber auch gesehen, dass die lange Saison an die Substanz ging. Es gab keine Sommerpause und die Spielerinnen arbeiten oder studieren allesamt. Wir waren zuletzt am Limit.

Was hat Ihre Equipe in der bisherigen Saison auszeichnet?

Wir haben unsere Stärken gut umgesetzt, finde ich. Das schnelle Umschalten sowie das

rasche Spiel in die Tiefe haben wir teilweise hervorragend angewandt. Beispielsweise das Tor im Heimspiel gegen Basel war wahnsinnig schön herausgespielt. So etwas wünsche ich mir häufiger. Um mehr Konstanz hinzubekommen, ist aber auch das Mentale entscheidend.

Was war für Sie als Trainer der bisherige Höhepunkt?

Das Highlight erlebten wir bereits zu Beginn der Saison mit dem Heimspiel gegen GC im Kybunpark, das live im Schweizer Fernsehen übertragen wurde. Das war nach einer so langen Pause wegen Corona ein tolles Erlebnis. Dass es mit dem Sieg geklappt hat, ist umso schöner.

Durch TV-Übertragungen, Livestreams und Zusam-

menfassungen erhält der Frauenfussball seit dieser Saison mehr Aufmerksamkeit. Spüren Sie das?

Auf jeden Fall. Das hat uns das Fernsehspiel zum Auftakt gezeigt. Die erhöhte Medienpräsenz ist für die Frauen sowohl Bestätigung als auch Wertschätzung ihrer Leistung.

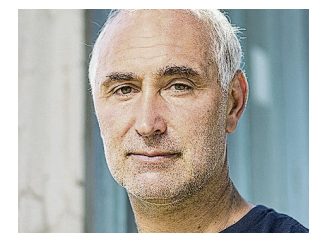
Mit Ardita Iseni haben Sie die Toptorschützin der Liga (13 Tore) in Ihren Reihen. Was zeichnet die 18-jährige Senkrechtstarterin aus?

Ardita Iseni verfügt über eine hohe Schnelligkeit und weiss, wo das Tor steht. Mit ihren Toren war sie eine ganz wichtige Spielerin für uns. Unsere Spielanlage kam ihr sicherlich entgegen, aber sie hat auch zuverlässig abgeliefert. Ihre Torab-

schlüsse waren von hoher Qualität. Sie weiss aber auch, dass sie sich im Defensivspiel noch verbessern kann.

Wie sieht der Zeitplan bis zum Rückrundenstart aus?

Die Spielerinnen sollen sich nun von den Strapazen erholen, denn sie haben im Sommer durchtrainiert. Doch Ende Januar geht es schon wieder weiter.



Marco Zwysig. Bild: B. Manser

Das ist eine wahnsinnige Herausforderung, denn es sind ja alle Amateurinnen. Deshalb beginnt in der kommenden Woche bereits das individuelle Training. Am 4. Januar startet das Teamtraining, sofern die Lage es zulässt.

Wie lauten die Ziele für die Rückrunde?

Wir haben mit Larina Baumann und Katharina Risch zwei Spielerinnen, die noch länger verletzt ausfallen. Zudem verlässt uns Naina Inauen in Richtung Norwegen. Wir verlieren dadurch an Substanz. Das sehe ich nicht so gerne. Deswegen wird es umso wichtiger sein, dass sich alle Spielerinnen nochmals weiterentwickeln. Ziel ist es, mindestens nochmals die gleiche Punktzahl zu erreichen. (ibr)